

Vorwort

Mit dem hier vorgelegten Band wird das »Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften« 20 Jahre alt. Obwohl es damit noch kein Jubiläumsalter erreicht hat, verdient das Faktum doch eine kleine Erwähnung. Denn die Disziplin im Kanon der theologischen Fächer, deren publizistisches Instrument das Jahrbuch sein will, war, wie der Herausgeber in »Vorworten« zu früheren Bänden mehrfach hat anklingen lassen, schweren Belastungen ausgesetzt. Doch soll das hier nicht noch einmal ausgebreitet werden. Vielmehr soll der Blick auf die Zukunft gerichtet werden, auf das vor uns liegende dritte Jahrzehnt des Jahrbuchs.

Dieses dritte Jahrzehnt hat für die Soziallehre der Kirche und damit für die ihr zugeordnete theologische Disziplin der Christlichen Sozialwissenschaften mit einem äußerst hoffnungsvollen Auftakt begonnen. In seiner programmatischen Ansprache (schon als »Reiseenzyklika« apostrophiert) zur Eröffnung der Dritten Generalversammlung der Lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla de los Angeles/Mexiko am 28. Januar 1979 hat Johannes Paul II. die Soziallehre der Kirche nach Jahren der Vernachlässigung und der polemischen Angriffe auf sie wieder voll in ihr Heimatrecht in der Kirche eingesetzt.

Die »vollständige Wahrheit vom Menschen macht das Fundament der Soziallehre der Kirche aus; sie ist gleichzeitig die Grundlage einer wahrhaften Befreiung« (Nach: L'OSSERVATORE ROMANO. Wochenausgabe in deutscher Sprache: »Eine ›Stunde der Gnade‹ für Lateinamerika«, 9. Jg., Nr. 5 v. 2. 2. 1979, Ziff. I. 9). Die Soziallehre der Kirche »entsteht im Licht des Wortes Gottes und des authentischen Lehramtes wie auch der Gegenwart der Christen inmitten der wechselvollen Verhältnisse der Welt und in unmittelbarer Berührung mit den Herausforderungen, die sich daraus ergeben« . . . »Verantwortungsbewußt auf diese Soziallehre vertrauen, obgleich einige Zweifel und Mißtrauen ihr gegenüber zu säen versuchen, sie ernsthaft studieren, sich bemühen, sie anzuwenden, sie zu lehren, ihr treu zu bleiben, all dies ist für ein Mitglied der Kirche eine Garantie für die Echtheit seines Einsatzes im schwierigen und anspruchsvollen sozialen Aufgabenbereich und seiner Bemühungen um die Befreiung und Förderung seiner Brüder« (Ebenda, Ziff. II. 7).

Daß sich das »Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften« seit seinem Bestehen nicht mit abstrakten Theorien begnügt hat, so sehr auch das von Zeit zu Zeit immer wieder nötig ist, sondern daß es »inmitten der wechselvollen Verhältnisse der Welt und in unmittelbarer Berührung mit den Herausforderungen, die sich daraus ergeben« (Johannes Paul II.), gestanden hat, davon legen die 20 Bände seit 1960 und auch der vorliegende Band klares Zeugnis ab.

Möge die Botschaft Johannes Paul II. von Puebla de los Angeles nicht im Lärm allzu selbstsicherer theologischer Deklamationen verhallen.

Münster/Westf., im Februar 1979

Wilhelm Weber